

Konzeption der Christliche Bildung Mainz e.V.

Die pädagogische Arbeit der CBM ist bestimmt vom Bild des Menschen, der Natur und der Geschichte der Menschheit auf dem Fundament der Bibel als dem inspirierten Wort Gottes.

Diese christliche Bildung bezieht sich auf die Entwicklung des Kleinkindes über das Stadium des Jugendlichen bis hin zum Erwachsenenalter. Zur Erreichung dieses Zieles soll im Jahr 2016 mit einer Kita begonnen werden. Später soll eine Grundschule mit später weiterführender Schulform (Mittlere Reife) und letztendlich eine Oberstufe mit dem Abschluss ‚Abitur‘ angestrebt werden.

Konzeption der Kindertagesstätte:

Das Kindertagesstättengesetz und die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, sowie die Satzung des Trägers, sind Grundlagen in unserer pädagogischen Arbeit.

In der heutigen, vom allgemeinen Werteverfall gekennzeichneten Zeit ist es uns wichtig, klare Orientierungspunkte zu setzen. Die Kindertagesstätte (Kita) soll ein Ort sein, in der nicht nur für die Kinder, sondern auch für deren Familien Platz und Zeit ist.

Wir wollen einen Ort schaffen, an dem die Kinder und ihre Familien Gottes Liebe kennen lernen und erfahren können.

In unserer Kita als christliches Familienzentrum wollen wir die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen und den Wert der Familie in der heutigen Gesellschaft stärken.

Bedeutung und pädagogischer Auftrag der Kita als Familienzentrum

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind für seine gesamte Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist die Geborgenheit des Kindes in der Familie die wichtigste Voraussetzung.

Die Lebensbedingungen in unserer Gesellschaft (beengte Wohnverhältnisse, Berufstätigkeit beider Elternteile, Kleinfamilien, Alleinerziehende, Patchworkfamilien) setzen der Erziehung des Kindes Grenzen. In der heutigen schnelllebigen Zeit der Industrialisierung sind die neuen Medien oft der neue Spielpartner unserer Kinder. Der natürliche Spielraum (Primärerfahrung) geht immer mehr verloren. Er wurde ersetzt durch künstliche und stumme Partner, deren Einfluss von Eltern oft unterschätzt wird. Einige Auswirkungen, wie z.B. Bewegungsarmut, Reizüberflutung, Verlust an Lebenserfahrung und Lebenssinn, zunehmende Beziehungsarmut, Isolation, mangelnde verbale Kommunikation, Passivität und ein steigendes Gewaltpotential sind nur zu deutlich zu erkennen. Welche weit reichenden Konsequenzen die Entwicklung unserer Gesellschaft für die nachkommenden Generationen haben wird, können wir nur erahnen.

Inhalte:

1. Ziele der pädagogischen Arbeit
2. Bild vom Kind
3. Ganzheitliche Erziehung/Bildung
4. Elternarbeit/ Elternpartnerschaft
5. Team
6. Öffentlichkeitsarbeit
7. Rahmenbedingungen
8. Ausblick

1. Ziele der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit in der Kita-/Familienzentrum soll eine Ergänzung und Begleitung zur Familienerziehung sein - kein Ersatz. Wir wollen Familien und Alleinerziehende unterstützen in der Erziehungsarbeit. Das Familienzentrum soll Kindern im Alter von 1-14 Jahren einen Platz geben, an dem Sie sich selbst erfahren, entwickeln und entfalten können. Wir wollen die junge Menschen dazu befähigen, ihre Anlagen und Fähigkeiten zu entwickeln, ihre Persönlichkeit zu entfalten, die Würde des Menschen zu achten und ihre Pflichten gegenüber den Mitmenschen in Familie, Staat und Gesellschaft zu erfüllen, gemeinsam mit den Eltern und Familie. Das christliche Bild vom Mensch, dass wir nach Gottes Ebenbild geschaffen sind und alles was auf der Erde lebt soll für uns Vorbild und Maßstab sein in allen Aspekten des Lebens. Das bedeutet, dass wir Selbst (Selbstkompetenz), mein Gegenüber (Sozialkompetenz) und alles auf der Erde ist (Sachkompetenz), wurde von Gott erschaffen und soll auch deshalb mit liebevollem und respektvollem Umgang behandelt werden. Inklusion ist für uns selbstverständlich und gehört zum normalen Zusammenleben in unserer Gesellschaft.

2. Bild vom Kind

Die christlich orientierte Pädagogik in unserer Kita geht davon aus, dass das Kind als Ebenbild Gottes und als Individuum geschaffen wurde. Somit sehen wir jedes Kind als etwas ganz Besonderes mit ganz besonderen: Stärken, Schwächen, Bedürfnissen, Besonderheiten. Jedes Kind hat eine eigene kulturelle, religiöse (auch nicht religiöse) Herkunft, die eigene Normen und Werte mitbringt. Diese Vielfalt gilt es zu beachten und - wenn möglich - zu fördern.

Kinder brauchen ein sicheres Umfeld, in dem sie sich wohlfühlen und geborgen sind, um das Selbstbild ihrer Persönlichkeit zu entwickeln und zu erfahren. Stabile Beziehungen und emotionale Bindungen in Familien, Kitas, Schulen usw. sind von großer Bedeutung für eine gute und starke Selbstkompetenz, aber auch für die Sozialkompetenz. Wir sehen Kinder als Selbständige und Individuelle Persönlichkeiten die durch Partizipation ihren Kita- Alltag mitgestalten und mitbestimmen.

Jedes Kind hat das Recht auf

- Wertschätzung seiner Person, so wie es ist!
- Akzeptanz seiner Person, unabhängig von Herkunft oder Glauben!
- Dass es angenommen wird und sich angenommen fühlt!
- Wahl des Spielpartners, Spielmaterial, Spielort (Partizipation)!
- Entwicklung der Selbst/ Sozial/ und Sachkompetenz!
- Ganzheitliche Erziehung bzw. Bildung!

3. Ganzheitliche Erziehung/Bildung

Wir verstehen unseren Erziehungsauftrag/ Bildungsauftrag als ganzheitlich. Das bedeutet, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich mit allen Sinnen auszuprobieren und somit die Welt zu entdecken. Wir wollen den Kinder den Raum bieten um:

- Religion und Glaube,
- Bewegung,
- Soziale / Emotionale Erfahrungen,
- Kreativität,
- Musik und Tanz,
- Sprache,
- Bilinguale Sprachförderung,
- Mathematik- Naturwissenschaften,
- Naturerfahrungen- Ökologie,
- Medien/ neue Medien,

zu erfahren und zu erleben.

Raumgestaltung und Materialauswahl

Die Raumgestaltung und das Spielmaterial sollen Aufforderungscharakter haben und den „dritten Erzieher“ in der Ganzheitlichen Erziehung/Bildung bilden. Durch die verschiedenen Spiel- und Arbeitsbereiche (z.B. Bauraum, Puppenecke, Kreativraum, Kuschelecke, Turnhalle, Forscherraum) soll den Kindern Anreize geboten werden, um die Welt zu entdecken, aber auch der Rückzug für Ruhe und Entspannung ermöglicht werden.

Die Auswahl erfolgt nach ökologischen, gesundheitlichen und ästhetischen Gesichtspunkten und soll eine Reizüberflutung vermeiden.

Beziehung von Kindern und ErzieherInnen

In der Beziehung zwischen Kindern und ErzieherInnen werden die Anliegen der Kinder ernst genommen. Die ErzieherInnen geben notwendige Hilfen und Anregungen, halten sich aber in bestimmten Situationen zunächst zurück (z.B. bei Konflikten der Kinder untereinander, um die Sozialkompetenz zu fördern).

Die ErzieherInnen sind sich ihrer Vorbildrolle - auch in geistlicher Hinsicht - für die Kinder bewusst, die durch das Nachahmungslernen in den ersten Lebensjahren besonderes Gewicht erhält. Dies ermöglicht aber auch, den Kindern durch das eigene Verhalten Orientierungspunkte zu geben. Es ist uns wichtig, dass die ErzieherInnen den Kindern das Gefühl der Geborgenheit und Zuverlässigkeit und Gerechtigkeit geben. Die Vernachlässigung dieser Grundbedürfnisse können bei dem Kind später negative Auswirkungen auf ihr Verhalten haben.

4. Elternarbeit

Partnerschaftlicher Zusammenarbeit soll die Grundlage der Elternarbeit bilden. Ohne die Zusammenarbeit mit den Eltern/ Familien ist eine gute pädagogische Arbeit in der Kita nicht möglich. Gegenseitige Informationsvermittlung, Erfahrungsaustausch und Unterstützung sind unabdingbar.

Konkret bedeutet das für ErzieherInnen und Träger

- Immer ein offenes Ohr zu haben
- Informationsfluss z.B. durch Elternbriefe oder neue Medien
- Tägliche, kurze Gespräche
- Einzelgespräche nach Terminabsprache zum gegenseitigen Austausch über das Kind
- Regelmäßige Elternabende/ Eltern-Cafés (ca. einmal im Vierteljahr)
- Hospitation in der Gruppe
- Mitgestalten und Mithilfe an/bei Festen und Projekten
- Elternvertretung/Elternausschuss als Partner zwischen Eltern und Kita-MitarbeiterInnen und Träger
- Beschwerdemanagement (ein Rahmen für Eltern, Beschwerden/ Kritikpunkte Anonym an das Fachpersonal zu kommunizieren)

In diesem Sinne versteht sich die Kita als offenes und kooperatives Familienzentrum.

5. Team:

Wir wollen EIN Team, mit EINEM Ziel sein, für die Kinder, Familien und uns, in einer warmherzigen, verständigen, offenen und ehrlichen Atmosphäre gut miteinander arbeiten. Jeder Mitarbeiter/ jede Mitarbeiterin soll die Chancen haben, individuelle Stärken, Ressourcen und Interessen mit ins Team einzubringen.–Aber auch Schwächen können dem gesamten Team helfen zu wachsen. Teamarbeit hilft, Erfolge und Fehler zu erkennen und zu verarbeiten.

MitarbeiterInnen müssen der Satzung des Trägers zustimmen und die christlichen Werte und Normen des Trägers präsentieren und (möglichst) im Alltag leben.

Wichtige Elemente der pädagogischen Gesamtgestaltung sind

- Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen mit den Eltern, Familien und Träger.
- Mitarbeiterbesprechungen für das gesamte pädagogische Personal finden mindestens einmal im Monat, Gruppenbesprechungen einmal in der Woche statt.
- Die MitarbeiterInnen sollen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen besuchen.
- Regelmäßige Selbstreflexion, Gruppenreflexion und Teamreflexion um die Arbeitsweise den gegebenen Umständen gerecht zu werden.
- Entwicklung/ Weiterentwicklung der Konzeption.

6. Öffentlichkeitsarbeit:

Der Stadt Bestes suchen (Jeremia 29, 7)

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die pädagogische Arbeit erfordert bzw. wird gefördert durch die Zusammenarbeit mit

- Kirchengemeinden
- örtlichen Schulen
- anderen Kitas
- Seniorenzentren
- Fachschulen für Sozialwesen/ Sozialpädagogik
- örtlichen und überörtlichen Behörden
- öffentlichen Büchereien und andere Kulturstätten
- Krankenhäuser

7. Rahmenbedingungen:

- 2 Gruppen (2x Familiengruppen mit 15 Kindern von 1-6 Jahren)
- Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell
- Gruppen werden Teiloffen arbeiten
- Öffnungszeiten werden Ganztagsplätze abdecken

- Schließzeiten: Weihnachten bis Neujahr und in den Sommerferien 2-3 Wochen

8. Ausblick:

Wir möchten für die Zukunft noch anbieten

- Kindersachenbasare/ Basare
- Seminare von externen Fachleuten für die Eltern
- Spielnachmittage für Eltern und Großeltern
- Vermittlung von Tagesmüttern und Babysittern
- Gemeinsame Aktionen mit der Familie (1xMonat Samstag)
- Elterngruppen für bestimmte Bereiche (z.B. Garten, Zeitung, u.ä.)
- offene Kinderbetreuung (wenn Mütter einen Arzttermin haben, oder ein Behördengang nötig ist).
- Freizeiten für Kinder und Jugendliche

Die konzeptionelle Basis der Christlichen Kindertagesstätte Mainz dokumentiert die Vielfalt, den Ideenreichtum und das gelebte Verantwortungsbewusstsein engagierter Menschen und ErzieherInnen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Zeit.

(STAND 03/2016)